

Erfahrungsbericht



Auslandssemester

Masterstudiengang: „Management“

WS 2012/13

Ringo Luther

19.03.2013

1. Vorbereitung

Die Entscheidung für ein Auslandssemester hatte ich bereits mehrere Monate vor Antritt getroffen. Die Vorbereitungen hierfür wurden durch das Referat für Internationales sehr kompetent unterstützt, so dass im Vorfeld auch nur wenig Fragen offen geblieben sind.

Problematisch war nur das mein Erstwunsch nicht erfüllt werden konnte, obwohl man es mir mehrere Monate vorher zusicherte. Dies hatte zur Folge, dass ich schnell eine andere Partnerhochschule finden musste. Gott sei Dank stand mir auch hierbei das Referat für Internationales zur Seite und wir konnten innerhalb von 2 Tagen eine Lösung finden. Und ich muss sagen, ich hätte es nicht besser treffen können.

Oft wurde ich gefragt warum ich denn ausgerechnet nach Österreich will. Die Gründe für mich waren hierbei vielfältig. So war meine Absicht in erster Linie zu Netzwerken und Kontakte zu Unternehmen zu knüpfen. Ebenso ist der Masterstudiengang „Management“ eine optimale Ergänzung zu meinem Studiengang „Innovations- und Change Management“ an der FH-Nordhausen. Und auch der internationale Aspekt spielte eine Rolle. So ist man zwar in einem Land wo die Amtssprache Deutsch ist, aber man verbringt doch den Großteil seiner Zeit mit den anderen Austauschstudenten (doch dazu später mehr).

Die Vorbereitung insgesamt nahm relativ wenig Zeit in Anspruch, da man von der IMC Krems sehr gut unterstützt wird. So wurde mir eine Unterkunft organisiert und selbst um den Stundenplan musste man

sich nicht kümmern. Des Weiteren wird jedem Studenten bereits mehrere Monate im Vorfeld ein Buddy (Student der IMC) zur Seite gestellt. Auch findet man Unterstützung in den jeweiligen Facebook-Gruppen.

2. Krems an der Donau

Krems liegt im Bundesland Niederösterreich, genauer im Gebiet Wachau und ist ungefähr 70 km von Wien entfernt. Das kleine beschauliche Städtchen hat ungefähr 25.000 Einwohner und ist berühmt für den hier produzierten und weltweit exportierten Wein und die Marillenerzeugnisse (Aprikose). An Sehenswürdigkeiten hat Krems selbst und auch die nähere Umgebung einiges zu bieten. Die Architektur ist sehr beeindruckend (so auch die IMC) und durch die weitgehend katholische Bevölkerung gibt es einige wunderschöne Kirchen und Klöster. Auch das Gebiet Wachau, das Großteils als Weinanbaugebiet genutzt wird, ist sehr sehenswert. Die Donau und die Krems (der Fluss) durchziehen das Gebiet. Doch wer Alpen oder Berge sucht, ist hier völlig falsch. Die Umgebung ist ähnlich wie Nordhausen und auch das Wetter ist oft sehr ähnlich.



Steiner Tor



Blick über Krems

3. Die Österreicher

Die Österreicher sind schon ein lustiges Völkchen. Nett, offen und hilfsbereit zu jedem und der Dialekt bringt einen manchmal zum Schmunzeln. Aber keine Angst, der in Niederösterreich gesprochene Dialekt ist leicht verständlich und nicht mit dem Dialekt in Tirol zu vergleichen. Spanier, Finnen und andere Austauschstudenten tun sich allerdings schwer damit. Obwohl sie viele Jahre Deutsch gelernt haben, sind sie doch teilweise sehr verwirrt. Aber auch als Deutscher sollte man diverse Begriffe kennen. So ist „Piefke“ ein Schimpfwort für Deutsche und „Leinwand“ bedeutet so viel wie „Cool“. Und man sollte nie den Fehler machen und die Österreicher als „Ösis“ zu bezeichnen

oder auch nur sagen, dass Österreich und Deutschland eigentlich gleich ist. Die Österreicher sind da sehr eigen.

Generell sind Österreicher wesentlich ruhiger als wir Deutsche. Weniger Hektik, weniger Stress und viel gelassener bei Problemen. Allerdings wirkt sich das auch auf das Partyleben aus. So scheint das Motto eher zu sein „Sehen und gesehen werden“, als „Tanzen und sich amüsieren“. Aber keine Angst, die Spanier, Franzosen und die andere „Internationals“ feiern dafür doppelt so viel.

4. Die Unterkunft

Bei der Unterkunft, welche mir durch das IMC vermittelt wurde, hatte ich richtig Glück. So war ich bei Privatleuten untergebracht und hatte die komplette Wohnung für mich alleine, da der geplante Mitbewohner nicht angereist ist. Auch war die Lage sehr gut. 10 Minuten Fußweg zur FH und gleich gegenüber war ein Supermarkt (Hofer, bei uns Aldi). Die Mietpreise sind in Krems deutlich höher als in Nordhausen, liegen aber in der Regel zwischen 300 und 400 Euro.

5. Das Leben

Krems a. d. Donau ist im Vergleich zu Nordhausen ein recht teures Pflaster. So bezahlt man in den Bars für ein kleines Bier in der Regel zwischen 3,20 und 3,80 Euro und auch ein kleiner Schnaps kostet schon mal 4 Euro. Günstig hingegen sind die Preise in den Pizzerien, wo man zwar auch 7 Euro und mehr für eine Pizza bezahlen muss, aber die Qualität um einiges besser ist.



XO-Bar

Für Freizeitaktivitäten stehen in Krems auch zahlreiche Möglichkeiten zur Verfügung. Neben Schwimmbad, Hallenbad und Tennisplätze gibt es auch ein Eisstadion wo man Eislaufen kann. Auch wird das Eisstadion manchmal für lustige Sportevents genutzt. So spielen die Kremser Vereine Fußball mit Turnschuhen auf einer spiegelglatten Eisfläche. Das es hierbei viel zu lachen gibt muss ich glaube ich nicht extra erwähnen.

6. Die IMC FH Krems

Die Fachhochschule in Krems überrascht durch eine sehr moderne Ausstattung. So gibt es eine gute W-Lan Abdeckung, auf jeder Etage mindestens ein PC-Terminal, zahlreiche Monitore wo die Raumbelugung und Stundenpläne zu entnehmen sind, ein durchdachtes Intranet und ein Chipkarten-System (ähnlich dem

Thoska-System). Die Ausstattung der Seminarräume ist sehr gut und nicht mit der Fachhochschule Nordhausen vergleichbar. Auch gibt es extra Seminarräume für Gruppenarbeiten die bis 23 Uhr genutzt werden können.

Das Lehrpersonal und die Verwaltung sind sehr freundlich, kompetent und stets hilfsbereit. So wurde man bereits in der Einführungswoche über sämtliche Gepflogenheiten und Bestimmungen (Dress Code, Prüfungen etc.) ausreichend informiert. Zusätzlich bekam man viel Informationsmaterial über die IMC und über Krems. Auch wurden Exkursionen und „Ice-Breaker-Events“ organisiert, um Land und Leute besser kennenzulernen.



IMC FH Krems

Interessant fand ich die Konzeption des Lehrplans. So hat man nicht einen fixen Stundenplan für das ganze Semester, sondern man hat Module. Beispielsweise hat man in einer Woche dann sämtliche Fächer eines Moduls und nicht über das ganze Semester verteilt. Dies

ist einerseits recht praktisch, da man wirklich den Stoff vertiefen kann und nicht ständig wiederholen muss, aber andererseits recht ungünstig falls man ausgerechnet in dieser Woche krank ist. Denn „Leider“ gilt an der IMC anwesendheitspflicht.

Wie bereits Anfangs erwähnt war ein Grund für mich nach Österreich zu gehen das Netzwerken zu Unternehmen. Zufällig habe ich erfahren, dass es an der IMC eine studentische Unternehmensberatung (StuCon JE) gibt. Nach Bewerbung und persönlichen Gespräch bin ich dann auch Mitglied geworden. Bei StuCon habe ich dann die Möglichkeit gehabt an Projekten mitzuarbeiten, Kontakte zu knüpfen und zahlreiche richtig interessante Workshops zu besuchen. Für jeden der in die Richtung Unternehmensberatung will kann ich diesen Schritt nur empfehlen.

Zusammenfassend war das Auslandssemester für mich ein voller Erfolg und ich kann es wirklich nur jeden ans Herz legen auch diese Erfahrung zu machen.



Campus